

GA 313

Anthroposophische Menschenkenntnis und Medizin

Zwei Vorträge^{x)} von Dr. Rudolf Steiner
gehalten von Ärzten
in der Klinik des Herrn Dr. F. . . Zeijlmans van Emmichoven i. Haag

Erster Vortrag

Haag, am 15. November 1923

... Es ist ja historisch begrifflich, dass bei den ungeheuren Erfolgen, die- wenigstens in naturwissenschaftlicher Beziehung- in den letzten Jahrhunderten, insbesondere im 19. Jahrhundert hervorgetreten sind, die Menschheit sozusagen wie suggestioniert war von demjenigen, was die sinnlich physische Beobachtung und das exakte Experiment ergeben können. Aber in bezug auf die Menschenkenntnis ist es doch nicht möglich, mit diesen Forschungsmethoden so weit zu kommen, dass ein innerliches Auffassen des Wesens der menschlichen Organisation dabei herauskommt. Und das hängt einfach damit zusammen, dass man nicht nur auf der einen Seite grossartige und gewaltige Fortschritte macht in der Erkenntnis der physischen Organisation des Menschen, sondern dass man gerade durch das Exakte und Fruchtbare dieser Forschungsmethoden auf der anderen Seite dazu kommt, sich einen ganzen Teil des Menschen, der ebenso real ist wie der physische Mensch, einfach auszuschliessen. Die Grösse der naturwissenschaftlichen Forschung könnte man auch daran ermessen, dass sie mit einer ungeheuren Energie aus unserer Menschenkenntnis dasjenige herausgeworfen hat, was der geistigseeleische Mensch ist, der - wie wir sehen werden- auch im medizinischen Sinne nicht weniger als eine Realität in der Praxis aufgefasst werden muss, als der physische Mensch. Dazu ist es schon notwendig, dass ich Ihnen erst einiges Prinzipielle sage

x) Mit Genehmigung von Frau Marie Steiner, nach einer von Vortragenden nicht durchgesehenen Nachschrift. - Die einleitenden Ausführungen, die unter anderen Hinweisen die damals erschienenen Schriften von Frau J. Kolisko behandeln (Milzfunktion und Plättchenfrage, Stuttgart 1922, Physiologischer und Physikalischer Nachweis der Wirksamkeit kleinster Entitäten Stuttgart 1923), sind hier weggelassen.

↳ fehlt S. 33

Anthroposophische Menschenkenntnis und Medizin

Zwei Vorträge^{x)} von Br. Rudolf Steiner

gehalten von Aerzten

in der Klinik des Herrn Dr. P. Zeijlans van Emmighoven im Haag

Erster Vortrag

Haag, am 15. November 1923

... Es ist ja historisch begreiflich, dass bei den ungeheuren Erfolgen, die - wenigstens in naturwissenschaftlicher Beziehung - in den letzten Jahrhunderten, insbesondere im 19. Jahrhundert hervorgetreten sind, die Menschheit sozusagen wie suggestioniert war von demjenigen, was die sinnlich-physische Beobachtung und das exakte Experiment ergeben können. Aber in bezug auf die Menschenkenntnis ist es doch nicht möglich, mit diesen Forschungsmethoden so weit zu kommen, dass ein innerliches Auffassen des Wesens der menschlichen Organisation dabei herauskommt. Und das hängt einfach damit zusammen, dass man nicht nur auf der einen Seite eine grossartige und gewaltige Fortschrittemacht in der Erkenntnis der physischen Organisation des Menschen, sondern dass man gerade durch das Exakte und Fruchtbare dieser Forschungsmethoden auf der anderen Seite dazu kommt, sich einen ganzen Teil des Menschen, der ebenso real ist wie der physische Mensch, einfach auszuschliessen. Die Grösse der naturwissenschaftlichen Forschung könnte man auch daran ermassen, dass sie mit einer ungeheuren Energie aus unserer Menschenkenntnis dasjenige herausgeworfen hat, was der geistig-seelische Mensch ist, der - wie wir sehen werden - auch im medizinischen Sinne nicht weniger als eine Realität in der Praxis aufgefasst werden muss, als der physische Mensch. Dazu ist es schon notwendig, dass ich Ihnen erst einiges Prinzipielle sage

x) Mit Genehmigung von Frau Marie Steiner, nach einer vom Vortragenden nicht durchgesehenen Nachschrift. - Die einleitenden Ausführungen, die unter anderen Hinweisen die damals erschienenen Schriften von Frau L. Kolisko behandeln (Milzfunktion und Blättchenfrage, Stuttgart 1922, Physiologischer und physikalischer Nachweis der Wirksamkeit kleinster Entitäten Stuttgart 1923), sind hier weggelassen.

über die anthroposophische Forschungsmethode überhaupt, namentlich insofern sie zur Menschenkenntnis führt.

Es handelt sich ja darum, dass wir heute, bei allen Forschungen, einfach dabei stehen bleiben, wie wir in unserer Seelenkonstitution, zu der auch unsere Erkenntnisfähigkeit gehört, geworden sind durch das, was die Kultur schon einmal heraufgebracht hat, als unsere "Schulbildung", als die Bildung innerhalb der gebräuchlichen Wissenschaften. Da bleiben wir stehen. Wir sagen uns nicht: wir schauen als zwei-, dreijähriges Kind noch seelisch ganz unähnlich unserer Seelenstimmung und -konstitution im späteren Lebensalter. Wir entwickeln uns; wir werden seelisch ganz Andere im Verlaufe von - sagen wir - fünfzehn Jahren unserer menschlichen Jugend. Wir haben im achtzehnten, neunzehnten Lebensjahre Fähigkeiten, die wir als zwei-, dreijähriges Kind, geschweige denn früher, nicht haben; die entwickeln sich aus unserem Innern heraus. Warum sollte es denn nicht möglich sein, auch einmal die Frage aufzuwerfen: Darf man sich denn nicht auch noch als erwachsener Mensch für relativ entwicklungsfähig halten? Darf man denn willkürlich sozusagen, dieses Werden des Seelenlebens einmals abschließen? Es ist natürlich zunächst eine Frage, die auf das innere Probieren geht. Aber wer probiert, wer wirklich über das, was heute als das Normale einer menschlichen Seelenentwicklung angesehen wird, hinauszukommen versucht zu noch anderen Seelenfähigkeiten, der kann es? der bringt es zustande! Das Genauere darüber steht in meinen Büchern "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?", "Geheimwissenschaft im Umriss" u.a. Prinzipiell will ich darüber nur dieses andeuten, dass wir in der Lage sind, dasjenige, was wir sonst als "Denken" haben, was wir kennen aus der Anwendung nicht nur im gewöhnlichen Leben, sondern auch in der gebräuchlichen Wissenschaft, wenn wir experimentieren und Beobachtungen interpretieren, dass wir dies, was wir als Denken haben weiterentwickeln können. Wenn das gesagt wird, fängt man dann gewöhnlich gleich an zu sagen: Ja, jetzt kommt er mit einer: "mystischen Entwicklung- wenn man das Wort gebrauchen will- hinweisen will, von der ^{ich} hier spreche, dann soll man ~~das~~ auch verächtlich auf die Mathematik und die Geometrie hinweisen. Das

geringsten suggestiv im Inneren der Seele sein könnte und das abweisen kann. Der Weg den man mit dieser Methode macht, ist der genau entgegengesetzte von dem, der irgend etwas Suggestives oder Autosuggestives in das Bewusstsein hereinbringen kann. Aber man kommt auf folgendes:

Wenn man nun in einer exakten Beobachtungsart, die man sich gerade durch eine solche Denkentwicklung erwirbt, die allmähliche Entfaltung des Kindes beachtet, dann ergibt sich einem eine bedeutsame Differenz zwischen der ganzen Konstitution des Kindes bis etwa zum Zahnwechsel, zum siebenten, achten Lebensjahr hin, und nachher. Die Differenz, die da vorhanden ist zwischen dem Früheren und Späteren, sie ist so, dass man sich eben erst die Fähigkeit der Aufmerksamkeit für sie erwerben muss. Man übersieht sie sonst, achtet nicht darauf, aber man muss gerade dort einsetzen - ich möchte sagen - mit dem Mut, an den Menschen und an solche Beobachtungen wirklich so exakt heranzugehen, wie man es sonst in der Physik gewohnt worden ist im Laufe des neueren Forschungslebens. Wir reden in der Physik von "latenter" Wärme und von plötzlich auftretender Wärme; wir reden davon, dass durch irgendeinen Prozess ein Wärmezustand, der sonst latent bliebe in irgendeiner Substanz, der also in der Substanz drinnen ist, herauskommen kann. Wozu man mit der äusseren physikalischen Wissenschaft gekommen ist, zu dem müssen wir auch kommen. Wir müssen den Mut dazu haben können, den Mut in Bezug auf die menschliche Seelenentwicklung zum Beispiel. Und hat man diesen Forschungsmut, so stellt sich folgendes heraus: Man sieht - man muss nur verstehen, die Aufmerksamkeit drauf zu richten -, wie beim Kinde, wenn es den Zahnwechsel durchgemacht hat, innere seelische Kräfte auftreten, die vorher nicht da waren. Nicht einmal die Pädagogik ist heute so weit, darüber etwas zu sagen, weil sie nicht exakt beobachtet, weil die Kurven nicht berg- und talwärts steigen und talwärts fallen, sondern weil es sich da um Feinheiten handelt und diese Feinheiten mit anderem geistigem Blick verfolgt werden müssen; deshalb gibt man heute nicht viel darauf. Aber für den, der sich den geistigen Forschungsblick aneignet, stellt sich heraus, dass z. B. alles, was wir Erinnerungsfähigkeit nennen, mit dem Zahnwechsel radikal verändert wird. Die Erinnerungsfähigkeit ist früher eine solche,

die mit einer gewissen elementaren Kraft noch aus dem Organismus dasjenige, was das Kind in der Erinnerung vorstellt, herausschiessen lässt. Jene besondere Art des Erinnerungserlebnisses, so man zurückgeht und das Gefühl hat, dass man zurückgeht auf das Erlebte, die tritt erst mit dem Zahnwechsel ein-

So treten unzählige Dinge im seelischen Erleben erst mit dem Zahnwechsel auf. Die sind da; sie offenbarten sich vorher nicht in der kindlichen Natur. Wo waren sie? Sie waren in der kindlichen Natur drinnen, so wie latente Wärme in einer Substanz drinnen ist; und diejenigen organischen Prozesse, die im Zahnwechsel nur ihre äusseren Symptome haben, die haben das, was früher im Organismus steckte und an ihm arbeitete, so herausgeholt, wie irgendein physikalischer Prozess die latente Wärme aus einer Substanz heraufholt. Heute redet die Psychologie von psychophysischem Parallelismus und Ähnlichem; sie kann nicht darauf kommen, dass zwischen dem, was wir heute in der Psychologie figurieren haben: dem ganz abstrakt gedachten Seelischen, und zwischen dem, was wiederum anatomisch-physiologisch zutage tritt, ein Zusammenhang sein kann, weil die zwei Dinge so sind, dass man, wenn man sie so abstrakt sieht, keine Brücke von dem Einen zum Andern findet.

Aber der Mensch ist ja ein Entwicklungswesen. Sieht man auf das, was nach dem Zahnwechsel seelisch da ist., was seelisch hervorgetreten ist, so kann man sagen: dieselben Kräfte, die einem jetzt entgetreten als das metamorphosierte Denken in der Seele, waren vorher organische Kräfte, wirkten als Organwachstumskräfte im Kinde; so dass man hier eine empirische Beziehung des seelischen Lebens zum körperlichen Leben hat, die man nur eben in der richtigen Zeit der menschlichen Entwicklung suchen muss.

Macht man nun solche Denkübungen durch, von denen ich gesprochen habe, dann kommt man wiederum darauf- allerdings jetzt auf einem seelischen Niveau, in diesem Denken etwas Ähnliches zu ergreifen, was so stark, so aktiv ist wie das noch im Organismus steckende Denken, das beim Kinde bis zum Zahnwechsel hin aber zugleich Wachstums- und Organisationskraft ist. Das ist der z w e i t e M e n s c h , den man in sich entdeckt: es ist auf einem höheren Niveau dasjenige, was nun nicht das ge-

wöhnliche, blosse passive Denken ist, sondern was uns als ein zweiter, Ätherischer Leib (ich bitte, sich nicht an dem Ausdruck zu stossen) durchorganisiert. Also es handelt sich nicht bei der anthroposophischen Forschungsmethode darum, dass man nun schwafelt von einem ausgedachten Ätherischen Leib, sondern darum, dass man ~~xi~~ in der Tat - ich kann hier nur Andeutungen geben - überall empirisch hinweisen kann, wie das, was man nun durch die besonderen Erkenntnismethoden findet, real tätig ist in der menschlichen Natur, denn wenn wir ein Kind anschauen, so wirkt ja das, was wir später im Gedanken finden, will ich also beim Kinde die Wachstumskräfte begreifen, will ich wissen, wie da besonders Vitalisierendes drinnen ist, so habe ich es in dem, was ich **i m a g i n a t i v e E r k e n n t n i s** nenne, denn die **m a c t** es zum inneren Bewusstseinsinhalt. Liegen also etwa in den Kräften, die beim Kinde Wachstumskraft sind, später in das seelische Leben übergehen, dann aber passiv wirken, liegen in diesen Wachstumskräften **H e i l k r ä f t e**, so kann ich diese Heilkräfte nur erforschen, wenn ich nun wiederum dazu komme, mit der eigentlichen geisteswissenschaftlichen Methode das anzuschauen und innerlich zu erleben, was die vitalisierenden Kräfte sind. Das gibt die Möglichkeit, in der Tat nicht bloss etwas Phantastisches in den Dingen zu sehen, die man sich da erobert, sondern etwas, was im menschlichen Organismus wirksam ist, und damit die äussere Anthropologie durch innere Empirie zu einer wirklichen Anthroposophie zu machen.

Und so, wie man durch eine besondere Ausbildung des Denkens diesen zweiten Menschen findet, so lässt sich, wenn man nun weitergeht, innerhalb dieser zwei Menschen, des physischen und des Ätherischen, noch ein dritter finden. Stossen Sie sich aber nicht daran - denn überall braucht man eine Terminologie-, wenn ich ihn den **a s t r a l i s c h e n** Menschen nennen werde; Die Anthroposophie gibt schon die Gründe dafür an. Ich will hier nur auf die Konstitution des Menschen selber hindeuten.-

Wenn man so weit gekommen ist, diesen zweiten, Ätherischen Menschen wirklich innerlich unabhängig vom physischen Menschen zu erleben, dann hat man einen **B e w u s s t s e i n s i n h a l t**. Mit bezug auf diesen kann ich sagen: man fühlt sich darinnen fast ebenso sicher, wie man sich in seinem physischen

Leibe beim normalen wachen Bewusstsein fühlt, Man fühlt schon diesen zweiten Menschen. Deshalb ist es eine viel stärkere innere Arbeit, was nun folgen muss: das herauszubekommen, was ich beschrieben habe als ätherischen Menschen. Denn das Weitere bekommt man nur dadurch, dass man die Kraft gewinnt, sich diesen ätherischen Menschen abzusuggerieren. Das muss nun sehr bewusst geschehen; so dass man gewissermassen wiederum "herausfährt", nachdem man hereingefahren ist. Es ist schon im allgemeinen die Vorübung dazu nicht ganz leicht. Vorstellungen, an denen man lange gehaftet hat, die einem so gegenwärtig waren, dass sie das ganze Bewusstsein eingenommen haben - aber wieder in voller Besonnenheit, so dass nicht Suggestives dabei sein kann -, die sind schon schwer auszuschalten, da sie mit viel stärkerer Kraft im Bewusstsein wirken als das, was flüchtig im Alltagsleben und aus der gewöhnlichen Beobachtung als Vorstellungensich festsetzt. Aber hat man sich geübt, überhaupt das Bewusstsein frei zu machen, in bewusstester Weise frei zu machen von dem, was in ihm da sein kann, dann kommt man auch dazu, dieses Eigengebilde, das man bekommen hat, sich wieder wegzusuggerieren und ein leeres Bewusstsein herzustellen. Dieses Bewusstsein ist dann genau in dem Zustande, in dem der Mensch wäre, wenn er, nachdem der gewöhnliche traumlose Schlaf eingetreten ist, plötzlich um sich herum eine andere Welt wahrnehmen würde, wenn er nicht im Körper - sondern ausserhalb des Körpers, aber auch nicht in der physischen Welt - sondern in einer geistigen Welt "aufwachen" würde.

Dieses **A u f w a c h e n** kann man dadurch herstellen, dass man das macht, was ich eben beschrieben habe: dass man, nachdem man zuerst das Bewusstsein in der stärksten Weise energisiert hat, so dass es einen ätherischen Inhalt bekommen hat, es nun wieder leer macht, das leere Bewusstsein hat, das bloss wachen, ohne einen Inhalt, von dem, was man sonst im Leben oder in der Wissenschaft hat. Leeres Bewusstsein herzustellen - Sie wissen, wie schwierig das im gewöhnlichen Leben verschwinden lässt, so schläft eben der Mensch ein. Aber auf diese Weise wie ich es dargestellt habe, kommt man zu dem leeren Bewusstsein, das bloss wacht, - aber es bleibt nicht lange so. Dann

kommt die geistige Welt herein, vor allen Dingen ein dritter Mensch, ein Mensch, der eigentlich jetzt nur innere Funktion, nur innere Beweglichkeit und Tätigkeit ist. Der zweite, ätherische Mensch ist, das Vitalisierende, der dritte, astralische Mensch ist Beweglichkeit, Tätigkeit.- Es gibt dann noch einen vierten Menschen, der erst möglich macht, dass wir im vollsten Sinne des Wortes "Mensch" sind. Ich werde vielleicht im Verlaufe der Vorträge noch Gelegenheit haben, darauf einzugehen; jetzt will ich nur andeuten, dass dies der eigentliche I c h - Mensch ist. Denn das, was ich bisher beschrieben habe, hat auch das Tier: physischen Leib, ätherischen Leib und astralischen Leib. Der Mensch aber hat ausserdem noch die Möglichkeit, jenen Zusammenfassung seiner Glieder - nicht abstrakt, sondern konkret in sich zu erleben. Wenn der Mensch nicht nur leeres Bewusstsein herstellt, dadurch die geistige Welt erfasst, sondern wenn er nun noch weiter geht, und das Erlernen der geistigen Welt wieder weiter energisiert, dann kommt er hinauf zur vollen I c h - Vorstellung .

So kann man sich eine Vorstellung von dem bilden, was durch anthroposophisch-exakte Methoden Inhalt der Menschwesenheit allmählich wird. Dieser Inhalt der Menschwesenheit ist nun wahrhaftig da, Gerade so wie die Wärme, die erst latent war und nachher heraufgeholt und reale Wärme wurde, sich in ihren physikalischen Wirkungen äussert, so äussert sich das , was Ätherleib, astralischer Leib und Ich ist, durchaus im Menschen. Und wir verstehen den Menschen nur , wenn wir diese Zusammenwirken der vier Glieder seiner Wesenheit wirklich ins Auge fassen können.

Betrachten wir ein Einzelheit. Betrachten wir ein einzelnes, damit wir uns eine Vorstellung bilden können, wie diese Dinge zusammenwirken können, wie diese Dinge zusammenwirken können, z.B. die N i e r e und die Nierenfunktion des Menschen. In jedem einzelnen Glied des Menschen spielen die vier Glieder der menschlichen Natur mehr oder weniger zusammen. Wenn wir nun die Nierenfunktion studieren, so haben wir in dem , was wir an der Leiche oder sonst beobachten können, eben nur die Summe physischer Wirkungen ist aber durchenergisiert von dem, was ich zunächst den ätherischen Leib nannte, also von jenem Teil des

Aetherleibes, der in besonderen die vitale Funktionen für die Niere enthält. Der aber ist wieder durchzogen von dem astralischen Leib, und in der Zusammenwirkung dieser Glieder der menschlichen Natur liegt erst das, was auch bei einem einzelnen Organ oder Organsystem die menschliche Wesenheit innerlich begreiflich macht, Nehmen wir nun den Fall, wir konstatieren irgendwelche Unregelmässigkeiten in der Nierenfunktion, (ich brauche ja auf dieses überall nur hinzuweisen, da sie in einer Fachwissenschaft stehen). Da wird sich dem, der nun die ganze Sache so durchschaut, wie ich es angedeutet habe, ergeben, dass in irgendeiner Weise die physische Nierenfunktion und die ätherischen Nierenfunktion der astralischen Nierenfunktion Widerstand entgegenzusetzen. Also das ist ein typischer Fall. Man kann darauf kommen, dass die physische und die ätherischen Nierenorganisation der astralischen Nierenfunktion- die man erst zur Ansicht bekommt, wenn man leeres Bewusstsein hergestellt hat, - Widerstand entgegenzusetzen. Nun ist es aber so: wenn ein lebendiges Organ - die Niere- durch seine physischen und ätherischen Organisation der astralischen Widerstand entgegensetzt, so muss, weil sonst das Organ eben atrophieren würde, die astralische Organisation gründlicher, energischer eingreifen; und wir haben daher, in besonderen Fällen natürlich (ich erzähle immer besonders konkrete Fälle), eine besondere Konzentrierung desjenigen Teiles der astralischen Organisation, der der Niere entspricht, auf die Nieren-tätigkeit. Mit anderen Worten: die astralische Nierenfunktion wird viel stärker in sich, als die nach der ganzen Konstitution des Menschen für die Niere in Anspruch genommen werden darf, so dass der, der in dieser Weise die Nierenfunktion durchschaut, das Bild hat: da verrichtet der astralische Leib an der Niere eine Arbeit, die er der Totalität der menschlichen Wesenheit, in der er aktiv sein muss, entzieht; er bildet einen Prozess aus in der Niere, der eigentlich nicht da sein dürfte. Durch die besonderen, abnormen Entwicklungsmomente in der physischen und in der ätherischen Niere wird eben die astralische in einer zu starken Weise in Anspruch genommen.

Nun handelt es sich darum, die Diagnose bis zu diesem Punkte zu treiben, Man wisse; der astralische Teil der Niere hat jetzt etwas zu tun, was er eigentlich im normalen Funktionieren des Organismus nicht zu tun hat; er verrichtet etwas,

was er eigentlich nicht verrichten sollte, was aber die Niere jetzt, wie sie einmal ist, in ihrem kranken, pathologischen Zustande, oder als ätherische Niere von diesem astralischen Teil fordert. Man kommt da auf den ersten Teil auf das allererste Glied einer Anschauung über das Wesen des Kranken die Krankheitsprozesse müssten eigentlich für den denkenden Menschen das grösste Rätsel sein; denn sie sind ja Naturprozesse. Aber die normalen Prozesse sind auch Naturprozesse, wie kommen diese abnormen Prozesse, diese Krankheitsprozesse, mitten hinein unter die normalen Prozesse? Solange man den Menschen nur wie ein gleichwertiges Gewebe von physischen Stoffen und Funktionen ansieht, solange kommt man eigentlich nicht zu einer möglichen Unterscheidung desjenigen, was physiologisch, und desjenigen, was pathologisch ist; man kommt aber dazu, wenn man weiss, dass die Niere metamorphosiert werden kann, dadurch, dass sie eben einfach physische Prozesse entwickelt, die die normale Niere nicht entwickelt, weil in der normalen Niere der richtige Zusammenklang zwischen physischer, ätherischer und astralischer Niere ist. Das also durchschaut man zunächst.

Jetzt handelt es sich darum: wie kann dieser Krankheitsprozess der einfach in einer zu starken Inanspruchnahme gerade eines übersinnlichen Teiles der menschlichen Natur erklärt werden muss, wie kann der eventuell beseitigt werden? Wie können wir den astralischen Menschen dazu bringen, dass er wiederum normal funktioniert.

Ich will bei diesen Auseinandersetzungen immer ganz Konkretes, Einzelnes betrachten. Ich will nicht von einer schweren Nierenerkrankung sprechen, denn das Prinzipielle der Sache kann uns auch bei einer leichten Nierenerkrankung klar werden. Nur damit ich andeuten kann, wie nun ein solcher Niere beizukommen ist, möchte ich aber von einem ganz Bestimmten ausgehen.

Was wir wissen, das ist zunächst, dass wir nun den astralischen Leib wieder freibekommen müssen von seinem Arbeiten und er im weitesten Sinne deformierten Niere. Da ist ein Prozess drinnen, den der menschliche Astralleib nicht tun sollte; wir müssen ihn herausbekommen aus dem abnorm verlaufenden Prozess der Niere.

Wenn man nun diejenige Art von Erkenntnisüberschau gewinnt, die zuerst auf den Menschen geht und dann auf die Welt geht, so stellt sich mit einer solchen Methode, wie ich sie gwschildert habe, das Folgende heraus. Wir richten den Blick vom Menschen auf die äussere Natur. Wir kommen dazu, zu studieren die besondere Natur von *Equisetum arvense*. Wenn wir dieses Equisetum studieren, indem wir nicht so sehr den Hauptwert darauf legen, aus welchen einzelnen Substanzen es besteht, sondern darauf sehen, welcher Prozess in ihm lebt, dann kommen wir zu Folgendem: Heute ist es ja üblich, wie das materialistisch orientierte Denken alles ergriffen hat, dass wir bei allem Organischen angeben: es besteht aus soviel Eiweiss, Fett und Kohlehydraten usw. Wir sehen überall darauf, was die äussere Chemie angeben kann als die einzelnen Bestandteile eines Stoffes, und kommen dann auf diese Weise ~~dux~~ zu den "Elementen". wie man es genannt hat, (es hat sich die Sache ja nun wieder etwas geändert). Nur ist das aber nicht das, worauf es zunächst bei dem ankommt, was ich jetzt hier im Auge habe. Da interessiert uns am Equisetum besonders das, dass wir bei einer Analyse, wenn wir das Equisetum analysieren, also seine Funktionen auseinandertreiben, unter demjenigen, was wir da übrig behalten, besonders Kieselsäure als Hauptbestandteil bekommen. Der muss also ~~so stark~~ so stark darinnen sein, dass er prädominiert, also noch seine Kieselsäurefunktion geltend macht im Equisetum. Im Analysieren erkennen wir also nicht den Stoff als solchen, wohl aber was der Stoff für eine Bedeutung hat. Und das muss man auch erkennen.- Equisetum ist eine Pflanze, in ihr finden wir nicht einen astralischen Leib, wohl aber einen physischen Leib und einen ätherischen Leib. Wir studieren Equisetum arvense, und finden, dass da besonders die Kieselsäure eine Rolle spielt, (es gibt natürlich auch andere Pflanzen, die Kieselsäure enthalten). Wir finden ausserdem, dass gewisse schwefelsaure Salze eine Rolle spielen und finden zuletzt, dass die wichtigsten Bestandteile die noch ihre Natur, ihre Wesenheit geltend machen im Equisetum, Kieselsäure - aber nicht der "Stoff", sondern die Kieselsäurefunktion - und die Schwefelfunktion ist, Und nun finden wir etwas sehr Merkwürdiges. Wenn wir nun in der Lage sind, mit den geistig entwickelten Kräften die besondere Art der Verbindung zu

durchschauen, was da um die schwefelsauren Salze herum in Zusammenhang steht mit der Kieselsäure, SiO_2 so finden wir, dass da ein Prozess, ein Funktionszusammenhang ist, den wir nun in den menschlichen Organismus hineinbringen, sie es innerlich oder bei anderen Vorgängen müssen eben nicht die Aufnahme durch den Mund wählen - durch das Bad oder durch Injektion. Die Bedeutung dieser einzelnen Methoden wird nicht zu erörtern sein. Wenn wir aber in einer gewissen Weise das Equisetum in den menschlichen Organismus hineinbringen - aber besser istes jetzt, nicht Equisetum als solches zu verwenden, und darauf beruht das Wesentliche unserer Heilmittelverfertigung, weil die Wirkungen zwar da sind, anschaulich, aber nicht so dauerhaft sind, - wenn wir nun den Funktionszusammenhang zwischen Kieselsäure und Schwefel studieren und ihn im Präparat dann nachzuahmen versuchen, so bekommen wir dadurch in der Unstanz dessen, was am Equisetum studiert werden kann, in das mehr oder weniger unorganische Präparat die Möglichkeit stärkerer Wirkungen auf den menschlichen Organismus herauszubilden als diejenigen sind, wie wenn man etwas die blasse Pflanze als Tee oder dergleichen verwendet. Hierin liegt das Wesentliche bei der Herstellung unserer Heilmittel.

Bring ich jetztz das, was der Funktionszusammenhang zwischen Schwefel und Kieselsäure ist, in der richtigen Weise in den menschlichen Organismus hinein, so geschieht einfach durch die besondere Qualität dieses Funktionszusammenhangs ~~xxxxxxx~~ dieses: dass nun in der Niere dem menschlichen astralischen Leib abgenommen wird der Prozess, den er, während die Pathologie vorliegt, verrichten muss. Bringe ich also in die Niere das Funktionieren von Schwefel und Kieselsäure im Equisetum arvense hinein, so nehme ich das, was sonst der menschliche astralische Leib an der deformierten Niere ("deformiert" jetzt im weitesten Sinne genommen) verrichten muss, ihm ab; ich lasse sozusagen zunächst den Krankheitsprozess kennen. Man muss zunächst eine rationelle Pathologie haben, um den Krankheitsprozess kennen und muss erforschen, wo in der Natur irgend etwas vorkommt, was diesen Krankheitsprozess genau nachbilden kann. Denn man

darf zunächst nicht glauben, dass man immer überall bei einer Krankheit den Krankheitsprozess bekämpfen kann, sondern man muss ihn geradezu auffangen, was der Krankheitsprozess ist, das muss man durch etwas, was man in seiner Dynamik kennt, wie hier beim Equisetum Schwefel und Kieselsäure, auffangen lassen. Dann bekommt man dasjenige frei heraus, was, in diesem Falle der Nierenerkrankung vorher als astralischer Leib gewirkt hat. Und indem man das nun frei herausbekommt, muss man auch dafür sorgen, dass der Mensch durch Diät usw. innerlich gestärkt wird, dass er seine ganze inneren Kräfte energischer anwenden kann als sonst, das heißt, man muss einige Energie dem gesamten astralischen Leib zuwenden. Dann bringt man den jetzt auf diese Weise in seiner ganzen Normalität frei gewordenen astralischen Leib dazu, dass in dem entsprechenden Falle nun das Gesundende des astralischen Leibes das Kranke auslöscht, wenn man die zu starke Tätigkeit des astralischen Leibes zuerst hat von einem äusserlichen Funktionieren übernehmen lassen.

So kommt man zu einem rationellen Begriff des Heilens. Dieses Heilen besteht in der Regel eigentlich immer darin, dass man den Krankheitsprozess durch einen eingeschobenen, von aussen eingeschobenen Prozess abfängt und dann das, was schon im Menschen ist, durch Energiesierung zum Überwänden des Krankheitsprozesses veranlasst, während man das nicht kann, solange - wie hier in diesem Falle - der astralische Leib seine Tätigkeit einseitig nach der Niere, die anders ist, als sie sein soll, hinwenden muss. Das aber, was ich jetzt eben beschrieben habe, ist der Fall oder kann der Fall sein bei allen denjenigen Krankheitsvorgängen, die auf Unregelmässigkeiten von Organen beruhen, die - wie ich es nennen möchte - "zentrifugal" wirken, Die Niere ist ein Absonderungsorgan, das nach innen zu wirken, Die Niere ist ein Absonderungsorgan, das nach innen zunächst absondert, wenn auch die Ausscheidung nach aussen geht, sie sondert nach innen ab. Und pathologische Prozesse müssen, wenn man das auffasst, was ich gesagt habe, so verstanden werden, dass die Heilung darin besteht, dass wir in der Niere durch Einfügung vom Equisetum arvense einen zentrifugalen Prozess hervorrufen, einen von der Niere ausstrahlenden Prozess.

Es gibt nun andere Prozesse, die uns geradezu die polarische

Seite von dem zeigen, was ich jetzt angeführt habe. Und da möchte ich wieder nicht eine schwere Krankheit, sondern, um das Prinzipielle zu erörtern, etwas anführen, was zwar mehr oder weniger nur entfernte Aufmerksamkeit gegenüber den eigentlichen tieferen Erkrankungen des menschlichen Wesens hervorruft, - was aber vor allen Dingen für den Patienten ausserordentlich unangenehm ist: das ist der **H e u s c h n u p f e n**, das Heufieber, der Heufieberkatarrh. Wenn man dieses bekämpfen will, muss man darauf achten, dass man es dabei mit einer sehr starken konstitutionellen Erkrankung zu tun hat. Die führt aber zuletzt darauf zurück, dass peripherisch im Menschen auftritt ein Nachlassen des astralischen Leibes mit seinen Kräften, dieses dritten, innerlich beweglichen Menschen. Wir können ja gerade das Heufieber zurückverfolgen bis in die erste Kinderzeit, wo wir gewöhnlich nicht sehr beachtete allgemeine Erkrankungen haben, die sich dann spezialisieren zu dem, was im späteren Leben als Heufieber auftritt, Und wissen wir, dass dieses Heufieber darauf beruht, dass der astralische Leib in bezug auf gewisse Funktionen nachlässt, nicht herandrängt bis an den physischen und ätherischen Leib, so muss es uns zunächst daran liegen, diesen astralischen Leib innerlich zu ~~energisieren~~ energisieren, auf seine eigentlichen Funktionen zurückzuführen: so dass man, wo man es mit mehr nach **a u s s e n** gehenden zentrifugalen Wirkungen im Pathologischen zu tun hat, jetzt etwas anderes entgegenstellt. Bei dem Beispiel der Nierenerkrankung haben wir gewissermassen die Krankheit abgefangen; wir haben den astralischen Leib so betrachtet, das wir ihn, wenn er von seiner anormalen Arbeit befreit ist, nur zu energisieren, zu verstärken brauchen; dann wird er, wenn man ihm abnimmt, was er an der kranken Niere tun musste, schon in der Richtung der Gesundheit wirken, Das ist bei Prozessen wie beim Heufieber nicht der Fall. Da dürften wir nicht darauf ausgehen, den Krankheitsprozess abzufangen, sondern da müssen wir geradezu dem Krankheitsprozess einen gleichen Prozess in polarisch entgegengesetzter Richtung entgegenschicken. Und da hat sich uns dann herausgestellt, wenn wir gewisse Fruchtsäfte verwenden, wenn wir Früchte nehmen, die Schalzen haben, wodurch sich in der Tat innerhalb der Frucht zentripetale Wirkungen zeigen, und wenn wir das entsprechende

Präparat aus diesen Fruchstäften zubereiten, bei leichteren Fällen sie zur Salbe herrichten, bei schweren Fällen wird injiziert, da hat sich herausgestellt, dass wir gerade dann den astralischen Leib zu der Funktion erregen können, die er nicht mehr verrichtet, weil er nicht mehr den Zugang hat zum physischen Leib und Ätherleib. Wir treiben ihn wieder zurück zum physischen Leib und Ätherleibe, und in dieser Beziehung sind ja tatsächlich recht schöne Erfolge aufzuweisen. Frau Dr. Wegman hat doch zahlreiche Patienten mit unserem Heuschnupfenmittel injiziert und gerade auf diesem Gebiet die allerschönsten Erfolge gehabt. Es ist durchaus möglich, aus dieser Denkweise heraus es dahin zu bringen, dem ~~zur~~ träge gewordenen astralischen Leib entgegenzukommen und ihn zu energisieren: so dass man an diesem Prozess den man bei der Injektion hervorruft^{X)}, gerade sehen kann, wie jene physischen Funktionen, die durch dasjenige auftraten, was lässig und träge geworden ist im astralischen Leib, die nicht auftreten würden, wenn sie vom astralischen Leib gehalten würden, wie diese Funktionen wirklich aufhören aufzutreten, wenn wir nun den astralischen Leib selber abfangen. Vorher haben wir den Krankheitsprozess abgefangen, jetzt fangen wir den Prozess ab in dem betreffenden Gebiete, auf das wir gerade wirken wollen. So haben wir in bezug auf die Präparate, die wir anwenden, zu unterscheiden zwischen mehr zentrifugal wirkenden Prozessen, wie ich es beim Nierenprozess beschrieben habe, und zwischen zentripetal wirkenden Heilprozessen, wie z.B. beim Heuschnupfenmittel.

Wenn man diese Dinge ins Auge fasst, kann man zunächst glauben, das sei etwas Ausgedachtes. Die meisten Menschen in der Gegenwart glauben auch, es sei ausgedacht. Deshalb legte ich einen grossen Wert darauf, dass wir nicht nur solche Heilmittel herstellen., sondern das im Sinne dieser medizinischen Denkungsart in unseren Instituten gearbeitet wird, Nun ist man ja bei der Ausprüfung dieser Mittel in einem anderen Falle. als wenn man rein äusserlich-empirisch Mittel ausprobiert. Im letzteren Falle ist man ja hauptsächlich auf die Statistik angewiesen, die uns sagt; ist die Zahl der Fälle, wo ein Mittel geholfen hat, sehr gross, so hilft und da die Statistik. Wenn man aber von einer solchen Methode ausgeht, wie ich sie besprochen habe, sieht man ja in einer gewissen Beziehung aus dem

Durchschauen des Krankheitsprozesses heraus, was bei einem bestimmten Heilungsprozess eintreten muss. Pathologie und Therapie werden ja Eines! Denn die Sache ist so: erkenne ich durch die Diagnose, was in der Kranken Niere vor sich geht, so ist es ja derselbe Prozess, nur auf einem anderen Niveau, den ich bei der Therapie anwenden muss: ich muss den Prozess abfangen: ich muss durch Verbindung von Schwefel und Kieselsäure etwas in den menschlichen Organismus hineinbringen, damit ~~das~~ das, was sich mir als pathologischer Prozess darstellt, selber hervorbringe. Ich heile dadurch, dass ich eine Therapie ausbilde, die die Nachahmung des Krankheitsprozesses auf einem anderen Niveau ist, und die muss der astralische Leib ausführen. Führe ich z. B. die Equisetum-Funktion in den menschlichen Organismus ein, so lasse ich sie im Ätherleibe, und ich nehme dem astralischen Leibe seine Arbeit an der kranken Niere wieder ab.

So verwandelt sich das, was sonst heute ganz nebeneinander steht und nur rein empirisch zusammengefunden werden kann: Pathologie und Therapie, das verwandelt sich in eine absolute Einheit. Erkennt man in einer solchen Weise die Natur des Krankheitsprozesses, und muss man in der küsseren Natur finden, wie z.B. ein besonderrter Nierenprozess imitiert wird im Equisetum arvense; oder erkennt man, dass der Gallenabsonderungsprozess in der Leber bei bestimmten Krankheitsformen, wirklich seiner innern Natur nach so ist, dass wir diese Krankheitsform des Gallenabsonderungsprozesses z.B. im Cichorium in tibus finden, so sind wir imstande, durch die Art und Weise, wie die Funktion im Cichorium intibus verläuft, dem Astralleib der Leber im Gallenabsonderungsprozess des abzunehmen, was er sonst tun muss. Wir kommen so in der Heilung in der Weise weiter, dass die Pathologie selber eigentlich nicht anderes ist als schon die Therapie. Dadurch wird die Therapie eine wirklich rationelle Wissenschaft. - Kennt man z.B. den wunderbaren Zusammenhang, der zwischen Eisen und namentlich gewissen Pflanzenschleimbestandteilen und Salzen des Anisum vulgare besteht, so kann man erkennen wie in diesem Anis, namentlich in dem Samen von Anisum vulgare, etwas Funktionierendes drinnen ist, was mit gewissen überentzündlichen Krankheitsprozessen des Blutes eins ist. Wir können dem Blut diese Krankheitsprozesse abnehmen, indem wir in

entsprechender Weise ein Präparat verwenden, das nachgebildet ist dem Zusammenhange zwischen gewissen Pflanzenschleimstoffen und dem Eisen im Anis. Da ist es dann so, dass wir nicht nur den astralischen Leib frei machen, sondern wenn es sich um Blut-erkrankungen handelt, ist zugleich die Ich-Organisation daran beteiligt.

So kommen wir auf diese Weise dazu, den Blick auf die ganze Natur hinzuwenden. Was die schöne Natur draussen ist, sind eigentlich natur imitierte Krankheitsprozesse. Beim Menschen sind es innerlich Krankheitsprozesse., draussen ist das die wunderbar schöne Natur. Aber man muss den Zusammenhang verstehen und muss wissen, wie man aus dem weiten Felde der Naturprozesse in den Menschen Krankheitsprozesse den übersinnlichen Gliedern der menschlichen Natur. Aber man muss den Zusammenhang verstehen und muss wissen, wie man aus dem weiten Felde der Naturprozesse in den Menschen Krankheitsfaktoren hineinbringt und dadurch Krankheitsprozesse den übersinnlichen Gliedern der menschlichen Natur abnehmen kann. Jetzt ist man nicht mehr auf eine Statistik angewiesen! Denn erkennt man einen solchen Zusammenhang durch inneres Durchschauen, und schaut man an, wie die Wirkungen auftreten müssen, dann ist das ebenso wie bei einem in exakter Wissenschaftlichkeit richtig ausgeführten physikalischen Experiment. Da geht man ja auch nicht gerade nach der Statistik vor, sondern da weiss man z.B. beim Mariotte-Gay-Lussac'schen Gesetz, dass das ein exakt ausgeführtes Experiment ist, das, wenn es exakt ausgeführt ist, auch beweisend ist. Beim Menschen ist es zwar nicht so einfach wie bei einem physikalischen Experiment, aber es ist eigentlich ebenso, wenn man beim Durchschauen des Krankheitsprozesses angeben kann: da muss dies oder jenes wirken - und wenn man dann Stück für Stück sieht, wie es wirkt. Was dabei notwendig ist, das ist, dass man wirklich **v e r b a n n t a l l e ä r z t l i c h e S k e p s i s**; denn die ist eigentlich das, was einem fortwährend die stärksten Hindernisse in den Weg legt. Der Mut des Heilens gehört zu allem dazu! Dann kommt man auch dazu, den Krankheitsprozess zu schauen, und dass man anfängt ihn zu begegnen, indem man ihn sozusagen abfängt. Aber dann wird besonders wichtig darauf zu sehen, wie das alles auch wirklich eintritt, wenn man nicht schlampig ist; sondern dass man den Heilungsprozess verfolgt von Stufe zu Stufe. Und dann weiss ja auch, wo etwas nicht in Ordnung ist; dann muss man zu

rückgehen und erforschen, wo man etwas übersehen hat. Aber wenn man dann in jedem einzelnen Falle den Mut des Heilens hat und tatsächlich nichts anderes voraussetzt, nichts anderes will als Heilen, als die Krankheitsprozesse mutvoll zu heilen, dann hat man dasjenige, wovon man sich am allerstärksten ange- regt fühlen kann, als eine solche exakt-wissenschaftliche Grund- lage der Medizin, die aus einer exakten Pathologie nicht erst bloss als Konsequenz ~~nicht als Konsequenz~~ eine rationale Therapie herausarbeiten will, sondern die schon in der Diagnose den Heilprozess hat. Dann kann man gar nicht anders über den Krankheitsprozess sprechen, als dass man zugleich mit der Diagnose schon die Therapie hat. Man beschreibt dann schon die Nierener- krankung so, dass die Beschreibung ganz ähnlich ist dem, was im Equisetum arvense geschieht: man überträgt das, was man in der Niere sieht, auf ein äusseres Naturgeschehen; so dass man im Diagnostieren so beschreibt, dass die Diagnose den Heilprozess enthält.
